Sitzenbleiben? Einspruch!

Die Zeugnisse sind nahe, zittern müssen aber die wenigsten Hildesheimer Schüler / Homeschooling soll sich nicht negativ auf Noten auswirken

Von Jo-Hannes Rische

Wer sich sonst seltener meldet, konnte im Homeschooling auf andere Weise punkten. ARCHIVFOTO: CHRIS GOSSMANN

Hildesheim. Das mehr als ungewöhnliche Schuljahr 2019/2020 neigt sich dem Ende entgegen, die Vergabe der Zeugnisse steht vor der Tür. Die Vorgaben des niedersächsischen Kultusministers Grant Hendrik Tonne von der SPD, die allgemeinen Bedingungen für das Erreichen der nächsten Klassenstufe herabzusetzen, kommen vielen Schülern entgegen – auch in Hildesheim.

Am Gymnasium Andreanum zum Beispiel wurden die Noten in dieser Woche eingetragen, die Zeugniskonferenzen folgen in Kürze. Der besonderen Situation ist sich auch Schulleiter Dirk Wilkening bewusst: „Die Schüler waren drei Monate lang zu Hause. Dass man nicht einfach normale Noten verteilen kann, ist klar."

Neben der Bitte um Milde bei der Bewertung lieferte Minister Tonne auch konkrete Vorgaben. Zwei Mal die Note Fünf bedeutet nicht mehr zwangsläufig ein Wiederholen der Klasse, es kann ausgeglichen werden – notfalls mit einer Nachprüfung. Eine Option, die sonst nicht besteht. „Üblicherweise entscheidet im Zweifelsfall die Konferenz darüber, ob ein Schüler versetzt wird", sagt Wilkening, der die Vorgaben befürwortet.

Der Schulleiter setzt aber dennoch auf den Einzelfall: „Dass ein Zwangs-Sitzenbleiben verhindert wird, ist sinnvoll. Eine persönliche Beratung ist aber notwendig." Heißt: Wird eine Wiederholung der Klassenstufe aufgrund schlechter Leistungen unabhängig von der Corona-Krise als notwendig angesehen, wird mit dem Schüler darüber gesprochen. „Manchmal heißt Milde auch, den Schülern eine neue Chance zu geben und weitere schlechte Leistungen zu verhindern", sagt Wilkening. Das gelte auch bei zu schlechten Noten – kategorisch ausgeschlossen ist das Sitzenbleiben auf nach der Corona-Krise nicht.

Für ihn steht neben den blanken Noten das individuelle Arbeiten in den vergangenen Monaten im Vordergrund. Im Schulunterricht galten noch für alle die gleichen Voraussetzungen. „Zu Hause sind die technischen, die persönlichen Bedingungen anders. Da geht die Schere auseinander", sagt Wilkening, der von seinen Schülern bei der Rückkehr positiv überrascht wurde: „Viele sind in einer Art und Weise zu Hause gereift, die im Regelunterricht nicht möglich gewesen wäre, haben Sachen gelernt, die wir nicht beibringen." Dazu gehöre das selbstständige Arbeiten und eine neue Wertschätzung für die schulischen Inhalte: „Einige sind wirklich schneller erwachsen geworden."

Dem schließt sich René Mounajed, Leiter der Robert-Bosch-Gesamtschule, an: „Ich glaube, wir sind alle verändert aus dieser Krise zurückgekommen." Besonders aber die Schüler standen seiner Ansicht nach unter einem enormen Druck. Ein Fokus auf das Lernen sei schon wegen des Ansteckungsrisikos schwer möglich gewesen. „Die Schüler hätten fast einstimmig auf Abschlussprüfungen verzichtet, aber sie sind in der gesamten Zeit am wenigsten gehört worden", sagt Mounajed.

Auf der Gesamtschule ist ein Sitzenbleiben aufgrund des Schulkonzeptes ohnehin nicht möglich, die Vorgaben waren für die Schule somit redundant. „Es gab von Anfang an einen Grundsatz: Die Pandemie soll für keinen Schüler zum Nachteil gereichen", sagt Mounajed.